XV. CAPITEL.

Die Czerningasse.

ie Grafen Czernin hatten schon zur Zeit der zweiten Türkenbelagerung (1683) ausgebreitete Besitzungen in der Leopoldstadt; dieselben erstreckten sich von der Wällisch- (heute Tempel-) Gasse bis in die Gegend der heutigen Franzensbrückengasse und von der rückwärtigen Seite der Jägerzeile bis nahe zum Donauufer. Den grössten Theil dieses Terrains nahmen schöne Blumen-, Obst- und Gemüse-Gärten ein. Es existirt ein Vogelperspectivplan aus dem Jahre 1683, den ich meinen Lesern sub Figur 1 beilegte. In diesem finden wir obiges Terrain unter der Rubrik 37 als einem »*comes Czernini*« gehörig bezeichnet; ebenso ist auch ein Bild noch vorhanden, welches uns die alte gräfliche Capelle aufweist. Sie bestand urkundlich schon im Jahre 1720 am südlichen Ende der gräflichen Gärten, hart am Donauufer, und wurde nach Aufhebung sämmtlicher Privat-Capellen (1782) als »Hufschmiede« benützt. Die Wiener werden sich noch bis in die jüngste Zeit derselben wohl erinnern, da sie durch ihr überlautes Hämmern und Funkensprühen genug lebhaftes Zeugniss von ihrem Fortbestehen gab, nun ist auch sie dem allgemeinen Lose der Demolirung verfallen. Ein interessantes Bild aus dem Jahre 1782 macht uns ***sub Figur 70*** mit dieser Capelle bekannt.[1])

Bei Gelegenheit der Prater-Regulirung durch Kaiser Josef II. wurde ein grosser Theil der gräflich Czernin'schen Gärten zerstückt, im Jahre 1783 ein Theil des Gartengrundes zur »Allee« gegen die damalige Weissgärber-Brücke und ein Theil zur Erweiterung des Weges neben der Donau benützt und im Jahre 1793 abermals, sowie auch im Jahre 1813 der noch übrig gebliebene Garten in sechs Theile getheilt, eine neue Strasse durchgebrochen und dieselbe zur Erinnerung an den früheren Besitzer »Czerningasse« benannt. Diese letzte Zerstückelung fand unter dem Grafen **Johann Rudolf Czernin zu Chudenitz** statt. Er war der Fideicommiss-Besitzer und derjenige, der durch seine glänzenden Eigenschaften, durch seine seltenen Geistesgaben, sowie durch Herzensgüte und Edelmuth sich auszeichnete und den alten Glanz seiner Familie zu befestigen wusste.

---

[1]) Dieses Bild führt den Titel: **Die böhmische Capelle bei den gräflich Czernin'schen Gärten in der Leopoldstadt (1782)** und zeigt uns von der Südseite die Hauptfront. Die lebensgrosse Statue ober dem Thüreingange stellt den heiligen Wenzel dar, dem (so wie dem heiligen Johann von Nepomuk) dieses Kirchlein geweiht war. Das Wappen unterhalb der Statue ist das alte **gräflich Czernin'sche Familien-Wappen.** Der landschaftliche Theil des Bildes bringt das untere linke Donauufer (den sogenannten „**Schüttl**") noch in sehr bewachsenem Zustande zur Anschauung.

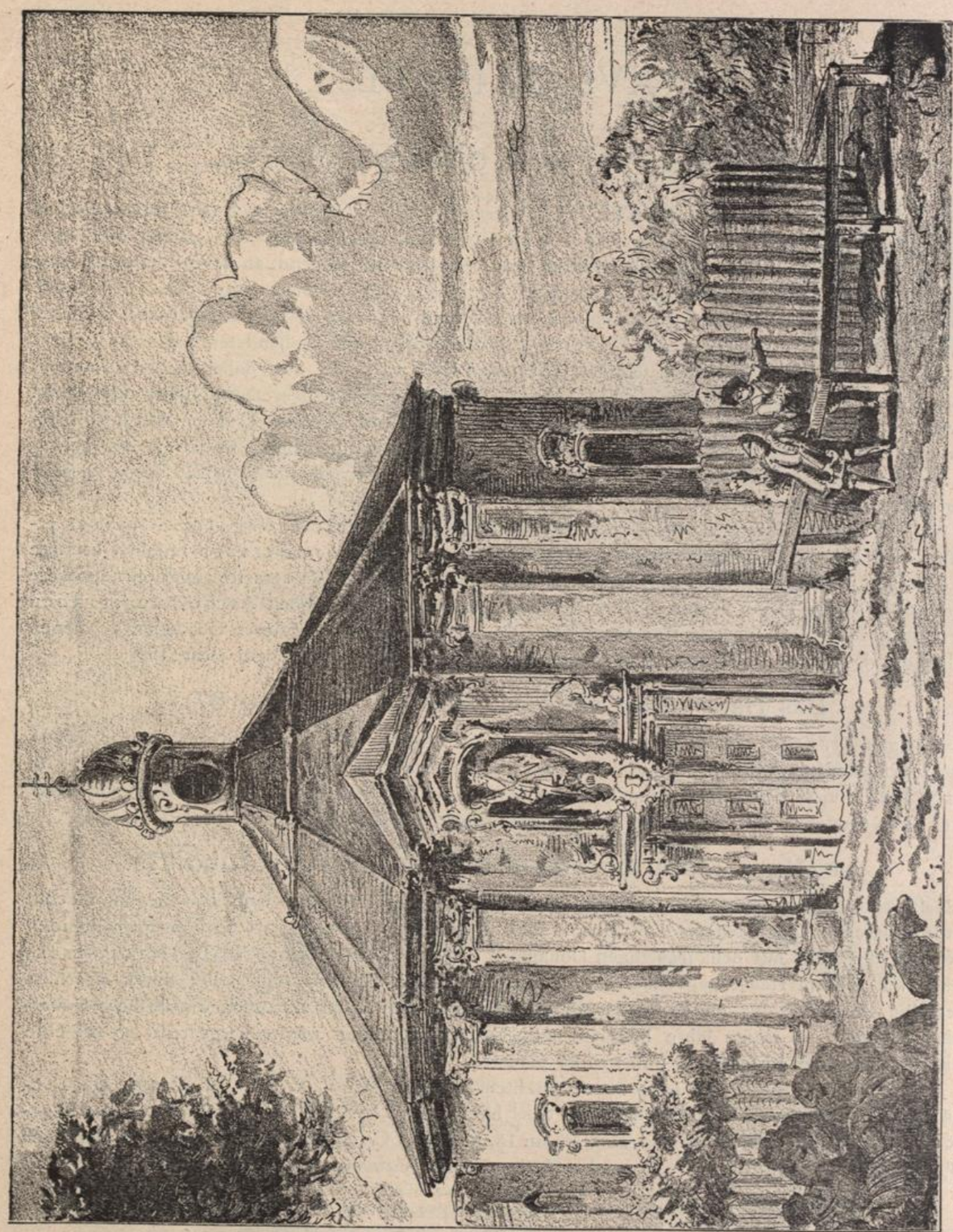

Fig. 70. Die böhmische Capelle bei den gräflich Czernin'schen Gärten um 1782.